

Canadian Outdoor Challenge Teil 2

Bowron Lake Circuit 2014

Schneebedeckte Berggipfel, glasklare Seen, ein dahingleitendes Kanu , Sonnenschein , Elche oder auch Bären am Ufer stehend , Lagerfeuerromantik. Das waren die Bilder die einem durch den Kopf und die Augen gingen nachdem ich das erste mal Mitte der 90er Jahre über die berühmte Kanuroute im Herzen British Columbia gelesen hatte. Das versprach doch Abenteuer in Reinkultur und würde hervorragend in den Outdoor Challenge passen.

Allerdings ist die komplizierte Logistik der Reise nicht zu unterschätzender Faktor. Grund für die logistische Herausforderung ist die für europäische Verhältnisse und Besucher abgeschiedene Lage der Seenkette.

Daher dauerte es doch einige Jahre bis endlich Termin, Logistik und Preise in einem guten Verhältnis zueinander standen.

Lake Bowron Kanuabenteuer

September 03.

Wir fliegen Flug mit LH/Air Canada von Leipzig via München nach Vancouver und weiter nach Prince George.

Der Flug mit LH führt uns diesmal weit nördlich über Grönland, welches bei gutem Wetter ein einzigartiges Kontrastschauspiel bietet. In Vancouver haben wir beim umsteigen Dank einer cleveren AC Mitarbeiterin mehr Zeit als erwartet und können uns in Ruhe mit Kaffee und Donuts von Tim Horton sowie Bargeld aus dem Automaten eindecken.

Der Flug von Vancouver nach Prince George dauert ca.60 min und es ist schon recht dunkel, als wir auf dem kleinen Flughafen landen.

Mit dem Taxi geht es in unser Quartier, Sandman Suites in der Central Street. Die Zimmer sind groß mit Kitchenette und trotz der angrenzenden Hauptstraße sehr ruhig.

September 04.

Wegen des Jetlags sind wir recht früh auf den Beinen und warten bis um 08.00 Uhr zum verabredeten Frühstück. Wir müssen dazu gar nicht weit laufen, da direkt am Hotel ein Denni`s Restaurant angrenzt.

Das Wetter zeigt sich von seiner allerbesten Seite, strahlender Sonnenschein, stahlblauer Himmel, und Temperaturen von 20 -22 ° C.

Da es unser letztes Frühstück in der Zivilisation sein wird, lassen wir es uns gut gehen. Es gibt ein herzhaftes Holzfäller Frühstück mit vielen Kalorien, die wir in den nächsten Tagen gebrauchen können.

Punkt 10 Uhr steht Don, unser Fahrer von Paxton Shuttle Service, vor der Tür, der uns in seinen Van zum Startpunkt an den Lake Bowron bringen soll. Zuerst aber haben wir mit ihm eine kleine Shopping Tour im Ort geplant, um Vorräte und Ausrüstung für die Tour zu beschaffen.

Da wir diesmal mit dem Boot unterwegs sein werden, brauchen wir uns dementsprechend weniger einzuschränken als auf einer Wanderung. Deshalb ist der Anteil an Tüten-Essen deutlich geringer als vor 3 Jahren. So wandert also viel Gemüse, Brot, Obst, Müsli, Butter

und sogar Eier in den Einkaufskorb.

Die gut 1,5 h für die 90 km bis Quesnel geht es vorbei an einer Farmlandschaft . Neben ausgedehnten Weideflächen tauchen auch immer wieder große zusammenhängende Waldgebiete auf. In Quesnel machen wir Mittagspause. Hier ist auch definitiv die letzte Möglichkeit für die nächsten sechs Tage per Wifi mit der Außenwelt zu kommunizieren.

Von Quesnel aus geht es noch einmal gut 120 km direkt in die Wildnis.

Nach insgesamt 3,5 h sind wir am Nachmittag dann endlich an unserem Ziel angekommen - der Beckers Lodge. Das Resort liegt auf einem weitläufigen Areal leicht erhöht am Ufer des Lake Bowron. Schon am Eingang und beim ersten Rundblick fallen die gute Pflege und die Sauberkeit auf. Der Eigentümer ist Lothar, ein gebürtiger Deutscher. Allerdings ist es nicht jedermanns Sache mit der knorrigen ,schrulligen Art des Selfmade Unikums zurechtzukommen.

Wir beziehen in einem großzügigen Chalet unsere letzte komfortable Unterkunft für die nächsten Tage, vervollständigen bei Lothar die Ausrüstung und beginnen unsere Sachen in den Seesäcken und Tonnen zu verstauen. Ob des üppigen Einkaufs ist letzteres ein schwieriges Unterfangen.

September 05.

Heute heißt es nun also scharfer Start. Da unsere Einweisung am Registration Office für Punkt 9.00 Uhr angesetzt ist, sind wir ab dem Morgengrauen auf den Beinen.

Über Nacht hat sich das Wetter doch etwas eingetrübt, tiefe Wolken und Nebel versperren den Ausblick auf den See. Dazu ist es recht frisch und eine leichte Brise vom See lässt uns frösteln.

Nachdem wir unsere überflüssigen Sachen inklusive Geld, Pässe und Mobiltelefone bei Lothar deponiert haben, fährt uns dieser mitsamt der Ausrüstung zum Startpunkt der Tour, der etwa 1,5 km von der Lodge entfernt ist.

Eine Parkrangerin gibt uns in der kurzen Präsentation einen Überblick über das Verhalten auf der Tour, Sicherheitstipps und Infos rund um mögliche Gefahrenquellen. Ein anschließender Kurzfilm macht noch einmal eindringlich auf das Verhalten bei Bärenkontakt aufmerksam.

So umfassend aufgeklärt können wir uns nun fast auf den Weg machen, wir scharren schon wie Rennpferde in der Startbox und hoffen nun endlich durchstarten zu können. Zuvor erfolgt aber noch die unvermeidliche Prozedur des Wiegens der Ausrüstung. Hierzu muss man wissen, dass während der Portagen das Kanu nur mit maximal 60 lbs oder 28 kg Ausrüstung beladen sein darf, zuzüglich Rettungsweste. Ausrüstung, die über die 28 kg hinaus geht , muss auf dem Rücken, in der Hand oder auf dem Kopf transportierbar sein. Nach dem ersten Wiegen unserer Ausrüstung stellte sich dann doch heraus, dass die Menge des auf dem Rücken zu transportierenden Teils deutlich größer als angenommen war.

Nachdem die Umdisponierung von der Rangerin abgesehnet war, stand dem eigentlichen Start ins Abenteuer nichts mehr im Weg. Wenn man einmal davon absieht, dass dieser mit einer 2,4 km langen Portage über Stock und Stein beginnt. Da pünktlich zum Start sich auch die Sonne durch die Wolken gekämpft hat, wird die Passage zu einer schweißtreibenden Angelegenheit. Nach gut einer Stunde, brennenden Schultern und enormen Wasserverlust erreichen wir den Lake Kibbee und freuen uns auf den erholsamen Teil des Paddelns. In der Vormittagssonne glitzert der Lake Kibbee und zeigt sich somit von der schönsten Seite. Eine knappe halbe Stunde paddeln wir uns einen etwaigen

Muskelkater aus den Armen. Dann sind wir auch schon auf der anderen Seite angekommen und zur nächsten Passage bereit. Die diesmal 2,0 km lange Passage zum Lake Indianpoint beginnt steil und wird danach holprig.

Zur Mittagszeit erreichen wir dann den Einstieg zum Lake Indianpoint. Nach einer kurzen Rast freuen wir uns zum einen paddeln zu können zum anderen auch ein Viertel der Gesamtportagen geschafft zu haben. Nach einer guten Paddelstunde erreichen wir unser Tagesziel, das Camp 8 am Ende des Lake Indianpoint. Der Zeltplatz liegt leicht erhöht, etwas vom Ufer zurückversetzt und wird von einer Trapperkabin mit Ofen gekrönt.

Dank unseres zügigen Tempos haben wir alle anderen mit uns gestarteten Boote weit hinter uns gelassen und somit freie Auswahl bei der Auswahl der Unterkunft.

Den Rest des Tages genießen wir in der Sonne, die sich in bester Geberlaune präsentiert.

.

September 06.

Camp 8 – Camp 20

Der noch nicht ganz überwundene Jetleg lässt uns recht zeitig aus den Federn , sprich Schlafsack treiben. Schon kurz nach 6 Uhr sind wir auf den Beinen, genießen aber diesen Morgen.

Dichter Nebel lässt kaum Umrisse in der näheren Umgebung erkennen. Wir können uns also mit dem Frühstück Zeit lassen, denn so ist eine Orientierung reine Glücksache .

Als wir nach dem Frühstück und Packen gegen 9 Uhr ablegen hat sich die Sonne schon zu gut einem Drittel durch den Nebel gekämpft. Die noch verbleibenden Schwaden bilden mit den goldenen Strahlen eine mystische Stimmung.

Vom Camp sind es nur gut 10 min zu paddeln bis zur nächsten Passage in den Isaac Lake. Die 1,6 km Passage lässt sich leicht bewältigen, da Sie in fast Autobahn mäßigen Zustand ist.

Als wir den Isaac Lake erreichen, hat die Sonne den Kampf gegen den Nebel endgültig gewonnen und vor uns präsentiert sich eine eindrucksvolle Szenerie. Eine grandiose Berglandschaft, ein strahlend blauer Himmel ohne Wolken, dazu der hier tief grünblau schimmernde See. So stellt man sich Kanada und Wildnis vor. Dazu treibt die Sonne die Temperatur auf angenehme 20-22°C und der Wind geht auf Sendepause. Wir nutzen die Gunst der Stunde und lassen das Kanu zügig durch das Wasser gleiten.

Nach gut 1,5 h mit zahlreichen Fotostops biegen wir in den Hauptarm des Isaac Lake ein. Weit am Horizont bilden die schneebedeckten Berggipfel eine faszinierende Kulisse mit dem langgestreckten See.

Nach einer weiteren guten Paddelstunde erreichen wir zur Mittagszeit das Camp 18. Hier in traumhafter Lage machen wir eine ausführliche Mittagspause. So gestärkt geht aus es auf die letzte Etappe der heutigen Tour.

Gegen 16 Uhr erreichen wir dann unser Tagesziel, das Camp 20 auf der Ostseite des Isaac Lakes . Wir haben damit gut die Hälfte des Hauptarmes geschafft. Da das Wetter laut Vorhersage sich ändern soll , sind wir froh so viele km bei besten Bedingungen geschafft zu haben,

September 07.

Camp 20 – Camp 27

Angesichts des sich abzeichnenden Wetterumschwungs beschließen wir , am Tagesende den Isaac Lake geschafft zu haben. War es gestern Abend noch angenehm windstill und wolkenlos, so empfängt uns der heutige Morgen mit bedeckten Himmel. Die Wettervorhersage hat sich also bewahrheitet. Als wir Punkt 9 Uhr unsere Kanus ins Wasser schieben , fallen auch schon die ersten Regentropfen. Am Himmel kann man allerdings gut erkennen, dass das schlechte Wetter von Nordwesten kommt, uns also im Rücken sitzt. Vor uns am Seeende hingegen strahlt nach wie vor noch die Sonne.

Es ist erstaunlich, das trotz des Wetterumschwungs der See absolut ruhig ist. Kein Wellengang ist zu verspüren, die Oberfläche ist glatt wie bei einem Spiegel.

Wir kommen so gut voran, dass wir nach gut einer Stunde in der Schönwetterzone gelandet sind. Dann sehen wir auch noch eine Elchkuh am Ufer auf Nahrungssuche. Es sollte unser einziges großes Tier auf der Tour bleiben.

Die Szenerie links und rechts des Isaac Lake wird von verschiedenen Bergmassiven bestimmt, die sich quer hintereinander zum See auftürmen.

Gegen 14.30 Uhr erreichen wir unser Tagesziel ,das Südufer des Isaac Lake. Hier warten gleich 3 Campgrounds in unmittelbarer Nachbarschaft auf die Kanuten. Wir entscheiden uns für Camp 27, dem ersten in der Anflugbahn.

Wir haben noch nicht alle Sachen aus den Booten ausgepackt, als uns die Schlechtwetterfront aus dem Norden eingeholt hat. Der aufkommende Wind und vereinzelt Schauer machen den Spätnachmittag und den Abend im freien zu einer nicht ganz so gemütlichen Freiluftveranstaltung. Ein Spähtrupp von uns macht sich noch auf die Erkundung nach dem ersten Abschnitt des morgigen Tages . Dieser sieht 2 Optionen vor, zum einen mit dem Kanu die kleinen Stromschnellen passieren oder aber die sicherere Variante per Passage diese zu umgehen.

Wir entscheiden am Abend auf Grund des Berichtes des Spähtrupps , kein zusätzliches Risiko in die Waagschale zu werfen, da am heutigen Tag 3 Boote gekentert sind. Da wir uns noch nicht als Profis im Wildwasser fühlen , die Temperaturen nicht hochsommerlich sind sowie das aktuelle Wetter den eventuellen Trocknungsprozess nicht positiv gesinnt ist, einigen wir uns einstimmig auf die Weichei-Variante Passage.

Am Abend nimmt der Wind wieder ab, die Wolken lockern ab und zu auf, so dass man auf den umliegenden Bergspitzen erkennen kann, dass es auf den Gipfeln leicht geschneit haben muss. Die untergehende Sonne die hinter den uns umgebenden Bergen sehr zeitig verschwindet , hinterlässt mit den Wolkenformationen ein attraktives Szenario über See. Eine mystische Stimmung legt sich über den See und lässt uns die Kameras herausholen um diesen Moment einzufangen.

September 08.

Camp 27 – Camp 34

Nach einer regenreichen Nacht kommen wir am Morgen nur schleppend in die Gänge. Zuerst heißt es ein Feuer zu entfachen. Was in der Feuchtigkeit gar nicht so einfach ist. Zum Glück ist ein Teil des Holzvorrates vom Vortag trocken geblieben, so dass recht schnell ein wärmendes Feuer uns beim Frühstück Gesellschaft leistet.

Das Ablegen der Kanus gestaltet sich auf Grund des stärker gewordenen Windes und

damit der höheren Wellen schwieriger als erwartet. Erst mit 2 großen Schwapps Wasser an Board gelingt es uns abzulegen. Nur gut 100 m sind es im Kanu bis zum Beginn der Portage um die Stromschnellen. Dies ist mit 2.8 km die längste der Tour, aber in einem gut ausgebauten Zustand. Vom Wegesrand aus gesehen erscheinen die Schnellen nicht wirklich kompliziert zu sein. Das Problem besteht erst am Ende der Stromschnellen, wenn der Flußlauf eine 90 ° Biegung macht. Hier das Kanu im rechtzeitigen Moment nach rechts zu drehen , quer zur Strömung ist die Herausforderung der wir uns nicht stellen wollten.

Ein Zeitlang führt der Portageweg parallel zum Caribou River , der als zahmer Wildwasserfluss sich seinen Weg vorwärts bahnt. Nach kurzer Zeit passieren wir die Isaac Falls einen von 2 Streckenabschnitten das Caribou die mit gelben Hinweisschildern gesperrt sind.

Endlich erreichen wir die Einstiegstelle in den Caribou River und freuen uns darauf, mit wenig Armarbeit doch ein großes Stück Weg zurücklegen zu können. Zuerst passieren wir allerdings den Mc Leary Lake und treffen auf ein kanadisches Team welches uns am Vortag morgen überholt hat.

Die beiden haben an einem Tag gut 45 km zurückgelegt. Eine Wahnsinns Strecke. Nach dem McLeary Lake kommt dann die erste längere Strecke auf dem Caribou , auf der wir nur steuern müssen. Welche Wohltat für die Arme. Mit der Einmündung des Kilakudi Creek , der weit oben in den Bergen entspringt, ändert der Fluss und auch später der See sein Aussehen komplett. Von nun an ist das Wasser von milchig trüber Farbe, voll von Gesteinssedimenten .Der Abfluss des Caribou River wurde im Reiseführer immer wieder als kompliziert und gefährlich beschrieben, weil zahlreiche Wurzeln, Treibholz und Gestrüpp im trüben Wasser nicht gut zu erkennen sind. Allerdings ist uns der reichliche Regen der vergangenen Nacht mit dem daraus resultierenden hohen Wasserstand hilfreich diese Passage problemlos zu meistern.

Wir errichten den Lanzi Lake und beschließen entweder bei Camp 33/34 oder 35 Quartier zu machen. Je weiter wir auf den See hinaus paddeln um so stärker legt der Wind zu. So beschließen wir , doch näher in Ufernähe zu bleiben, um das Risiko des kenterns gering zu halten.

Kurz vor 14 Uhr errichten wir die Camps 33/34 die in unmittelbarer Nachbarschaft rechts und links der Einmündung des Turner Creeks liegen. Wir sind mehr als erstaunt an dieser Stelle 12 Kanus vorzufinden. Soviel haben wir die ganze Zeit nicht gesehen. Das große Blockhaus das die Parkverwaltung hat bauen lassen ist sehr gut gefüllt. Überall hängen Kleidungs und Ausrüstungsgegenstände zu trocknen, sitzen Kanuten jeden Alters um den Wärme spendenden Ofen. Wie wir im Nachgang mitbekommen, haben gleich 2 Gruppen hier festgemacht. Auf Grund des nicht nachlassenden Windes beschließen wir - wenngleich noch recht früh am Nachmittag- hier abzubrechen und in dem warmen gemütlichen Blockhaus , die Zeit zu verbringen. Bis zum Abend füllt sich das Haus mit weiteren 9 Personen, es wird richtig kuschlig.

September 09.

Lanezi Lake Camp 34 bis Camp 40 B Unna Lake

Zum ersten mal auf unserer Tour bemerken wir am Morgen so etwas wie hektische Betriebsamkeit .

Wir brechen mit als erste auf um bei dem abgeflauten Wind den restlichen Lanezi Lake zu passieren. Unsere Freude über den Wind hält allerdings nur bis zum Frühstück. Dann bläst er wieder mindestens genauso kräftig wie am Vortag. Wir überlegen für einen kurzen Moment , beschließen dann aber doch es der Mehrheit der Kanuten gleich zu tun und die

schwierige Etappe in Angriff zu nehmen. Als wir 8.30 Uhr starten sind wir fast die letzten, die in die Boote steigen. Das Einsteigen entwickelt sich wieder zu einer kniffligen Angelegenheit. Nun heißt es konzentriert zu bleiben, den Wind und die Wellen zu beobachten und möglichst nahe am Ufer zu bleiben für den Fall der Fälle. Natürlich kommt der Wind, der vom 2.530 m hohen Mount Ishpa herabbläst von vorne oder gegebenenfalls von der Seite. So sind wir gezwungen heute kräftig und ausdauernd in die Paddel zu hauen. So gut wie es geht versuchen wir die Wellen im 60° Winkel schneiden, um somit ein Aufschaukeln des Kanus zu umgehen.

Für die umliegende Landschaft haben wir nur bedingt ein Auge offen. Es entgeht uns aber nicht, dass die Schneefallgrenze deutlich gesunken ist und nur noch gut 100-200 m über Seehöhe liegt.

Mittlerweile hat sich auch das anfängliche mulmige und unsichere Gefühl gelegt, welches sich angesichts der Wellen von ganz alleine eingestellt hatte. Eine gewisse Routine im Umgang mit den Bedingungen baut auch eine gewisse Entspannung auf. Nach genau 2 Stunden aktiven Paddelns erreichen wir das Ende des Lanezi Lakes und haben somit den härtesten Teil der Tour hinter uns gelassen – glauben wir zumindest. Wir machen eine ausgiebige Rast inklusive Feuer und teilen uns mit einer kanadischen Familie die Wärme des Tees.

Da der Wind leider nicht nachgelassen hat, heißt es erneut ordentlich in die Paddel zu greifen und den 4.8 km langen Sandy Lake zu passieren. Dafür brauchen wir knapp 1,5 h, eine akzeptable Geschwindigkeit. Von nun an sollte eigentlich der gemütliche Teil der Tour beginnen. Den Caribou River abwärts bis zum Unna Lake. Stattdessen hebt der kräftige Gegenwind nicht nur die Strömung auf, sondern schiebt auch die Wellen so hoch, dass man meint gegen die Strömung zu paddeln.

Kurz vor 14 Uhr erreichen wir den Unna Lake und damit das Ende der Tagesetappe. Der Unna Lake ist ein recht kleiner, idyllischer und flacher See, der dadurch auch angenehm warm ist.

Die Campingplätze sind weitläufig, mit ausreichend Feuerholz ausgestattet und windgeschützt. Gerade zu perfekt.

September 10. Unna Lake camp 40B bis Bowron River Camp 54

Über Nacht hat es aufgeklart und der beginnende Morgen zeigt sich von seiner schönsten Seite. Vereinzelt Nebelschwaden ziehen noch über den Unna Lake und bilden eine einzigartige Komposition mit den nun weißgepuderten Berggipfeln. Allerdings hat das aufklaren auch zur Folge gehabt, dass die Temperaturen deutlich unter die Null Grad Marke gefallen sind. Wir haben das in der Nacht deutlich zu spüren bekommen. Noch am Morgen ist unsere gesamte freistehende Ausrüstung mit einem silbern glitzernden Rauhreifband überzogen und in den Kaffeetassen ist das Restwasser zu einer Eismasse erstarrt.

Also heißt es erst einmal ein ordentliches Feuer zu entfachen um mit einem ordentlichen Kaffee die Lebensgeister wieder in Schwung zu bringen.

Da wir heute nur eine mittellange Tour geplant haben, nutzen wir die Zeit für Abstecher in die nähere Umgebung. Zuerst paddeln wir in den benachbarten Rum Lake der zu einem Großteil mit Schilf zu gewachsen ist. Wir beobachten Kraniche und Reiher.

Wir nutzen die nun wärmer werdende Sonne noch für einen Spaziergang zu den Caribou Fällen am gleichnamigen Fluss. Diese stürzen gute 15 m tief in eine enge Schlucht des Caribou Rivers gut 1,5 km vom Unna Lake entfernt. Der feine Wassernebel der Gischt vermischt sich mit dem strahlenden Sonnenlicht zu einem perfekten Regenbogen und bildet ein passendes Zusatzmotiv zu den donnernden Fällen. Auf dem Rückweg zu den Booten decken wir uns mit Obst in Form von Blaubeeren ein, die hier in großen Mengen vorkommen.

Zurück am Unna Lake beginnen wir nun unsere eigentliche Etappe in Angriff zu nehmen. Zuerst geht es mit kräftigen Paddelschlägen am rechten Ufer den Caribou River stromaufwärts. Danach folgt eine Passage hinüber zum Babcock Lake, die sehr gut ausgebaut ist. Dabei passieren eine der 4 um den See verteilten Rangerkabinen. Hier kann man im Notfall Hilfe organisieren.

Der Babcock Lake ist in gut 20 min durchfahren und endet mit einer kurzen Passage hinüber zum Skoi Lake. Dieser ist der kleinste See des gesamten Circuit, aber auch einer der wärmsten und flachsten Seen. Nur gut 30-50 cm tief ist er im Schnitt. Somit heisst es ständig aufpassen auf Sandbänke und aus dem Boden ragende Steine oder Baumstämme. Die Passage zwischen dem Skoi Lake und den angrenzenden Spectacle Lake ist die letzte auf unserer Tour.

Bei Camp 45, welches sich idyllisch auf einer weit in den See reichenden Landzunge befindet, legen wir eine Mittagspause ein. Durch einen Wald geschützt liegt das Camp im absoluten Windschatten und wir genießen die durchaus angenehmen Temperaturen. Mittlerweile sieht man doch häufiger Paddler und Kanuten auf dem See, auch hin und wieder welche die einem entgegenkommen. Zu den erstaunlichsten Personen die uns hier begegnet, zählt eine Dame im Alter von 72 Jahren, welche den gesamten Circuit alleine mit Ihrem Kajak absolviert hat. Von ihr erfahren wir auch, dass wir laut Parkranger die windigsten Tage der Saison auf dem Lanzei Lake erlebt haben.

Die restliche Strecke des Tages bis zum Camp 54 erweist sich auf Grund der unterschätzten Länge, des Gegenwindes und der Arbeit des Vortages doch länger als geplant. Erst gegen 17.30 legen wir am Ufer des Camps an.

Der Campingplatz liegt auf einer kleinen Anhöhe direkt am Bowron River. Neben uns campen hier noch ein älteres kanadisches Ehepaar mit denen wir schnell in Kontakt kommen. Wie sich herausstellt, haben die beiden den Bowron Lake Circuit dieses Jahr schon zum zweiten mal absolviert und diesmal etwas mehr Glück mit dem Wetter gehabt als im Juli. Wir bewundern die beiden über 70-jährigen für ihren Elan und Schwung in diesem Alter sich solchen Herausforderungen zu stellen.

September 11. Camp 54 bis Ende

Der letzte Tag unserer Tour beginnt wieder mit dem Kampf des Nebels gegen die Sonne. Und wieder war es mit Temperaturen unter 0 °C in der Nacht recht frisch.

Da es etwas dauert bis sich die wärmende Sonne durchgesetzt hat, nehmen wir das Frühstück heute indoor ein. Eine Wohltat in der gut geheizten Kabin zu frühstücken als draussen bei Temperaturen knapp über 0 °C.

Gegen 10 Uhr und somit so spät wie noch nie, lassen wir unsere Kanus ein letztes mal zu Wasser.

Zuerst geht es gute 5 km den mäandernden Bowron River stromaufwärts. Dies ist aber wegen der geringen Strömung kein Problem. Möglichst geräuschlos versuchen wir zu sein, damit wir eventuell einen Biber oder einen Elch zu Gesicht bekommen. Alleine einige Lachse sind im klaren Wasser zu erkennen welche stromaufwärts schwimmen, wo sie auch

schon von den Bären erwartet werden.

Nach gut einer Stunde ruhigen paddelns erreichen wir das südliche Ende des Bowron Lakes. In der Ferne kann man die Umriss der Bowron Lake Lodge ausmachen. Die letzten 7km auf dem Bowron Lake meint es zum Abschied auch noch einmal der Wind gut mit uns. Zum ersten mal kommt dieser nicht von vorne, sondern von hinten. Somit ist der Zieleinlauf fast mit treibenden Kanu möglich. Gegen 13 Uhr erreichen wir dann Beckers Landing, dem Anlegeplatz der Lodge. Wir liegen uns glücklich in den Armen und werfen einen letzten Blick zurück auf den See.

Zurück an Land bringt uns Lothar mit seinem Truck zurück in die „Zivilisation“. Zuvor melden wir uns allerdings noch ordnungsgemäß bei den Parkrangern vollzählig zurück.

September 12.

Bowron Lake Resort – Prince George – Vancouver

Wie schnell man sich doch wieder an die Annehmlichkeiten der Zivilisation gewöhnen kann. Ein weiches Bett, und ein kurzer Gang zur Toilette sind nur einige der Vorteile, welche die Zivilisation kennzeichnen.

Da unser Transfer erst für den Mittag bestellt ist, bleibt uns noch etwas Zeit die Gegend zu erkunden. Wir nutzen dass u.a. für eine Runde Jogging bis zum Beginn des Kibbe Lakes. Bei den Kanuten die am heutigen Tag zum Circuit aufbrechen und uns auf dem Weg begegnen, produziert unsere Unternehmung fragende Blicke.

Das Wetter meint es zum Abschied gut mit uns. Ein nur leicht bedeckter Himmel, aus dem ab und zu die Sonne durchschaut, dazu angenehme Temperaturen. Ein perfekter Herbsttag somit. Vom Haus aus haben wir einen wunderbaren Blick auf den Bowron lake und damit natürlich auch auf die einlaufenden Boote. Zuerst nur als kleine Punkte am Horizont per Fernglass erkennbar und zum Schluß auch mit bloßem Auge. Wir staunen nicht schlecht, dass einige von Ihnen sich die Kraft des Rückenwindes zu Nutzen machen. Entweder per Regenschirm oder Tarpe werden bei einigen Booten kunstvoll Segel verwendet.

Pünktlich zur vereinbarten Zeit steht wieder Don mit seinem Van da, um uns zurück nach Prince George zu bringen. Wie bezahlen also unsere noch offen Posten bei Lothar und verabschieden uns bei Ihm.

Im kleinen Örtchen Wells machen wir eine kurze Mittagspause. Auf Dons` s Empfehlung hin, halten wir an einem kleinen Imbißstand. Es gibt gebratenen Lachs oder Heilbutt mit Pommes. Und das sogar richtig lecker. In Quesnel nach gut 2h erreichen wir dann wieder die Zivilisation in Form von Handy und W Lan Empfang.

Mit dem Abendflieger geht es dann Richtung Vancouver und damit aus der Provinz in die Großstadt und deren pralles Leben.